



Universitätsbibliothek Paderborn

**ANATOMIAE LVTHERI || PARS PRIMA.|| Das ist/|| Auß den
Siben boesen Geistern des vil See=||len verlustigen vnd
also tewren Manns D.|| Martini Lutheri, die Drey erste
Geister.|| I. Der Fleischlich ...**

Das ist/|| Auß den Siben bösen Geistern des vil See-||len verlustigen vnd
also tewren Manns D.|| Martini Lutheri, die Drey erste Geister.|| I. Der
Fleischlich geist.|| II. Der Lester geist.|| III. Der Lotter geist.|| ...

Pistorius, Johann

1595

VD16 L 3592

Azoara IIII. Wann ein Weib nicht wil dem Man[n] zu seinem gefallen
beiliegen/ soll die Obrigkeit/ die Frawen/ wann sie halstarrig ist/ zwingen/
oder gar vmbbringen/ Aber der Mann an ihr statt die ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-35656

ander bereuget/ als ein Tyrannen vnd Räuber/ zum aller höchsten an
Gelt straffen vnd wolzalen lassen/ Daß er das arm Meglein in Leib/
Gut/ Ehr/ vnd Seligkeit gefahr gesetzt.

Corollarium.

Woher Selige
keit hat sie doch
ordentlich Recht

Gleiche meynung hat es mit den Benütztlichen Männern/ vñ
Weibern/ Dann kein Ehegemahel das ander in gefahr seiner Selig-
keit setzen soll/ Vnd wann dann das ein mit dem andern Leibs gelegen-
heit halben nicht kan zu friden sein/ oder sich enthalten/ volgt à simili/
Daß auch alhie das vnrichtig Dispensiren soll/ Wie dergleichen in
einem hohen Lutherischen Hauß vor wenig Jahren/ mit willen der Fra-
wen/ so noch lebt/ practicirt sein soll/ Vnd Luther in einem heimlichen
consilio beneben Philippo vnd Bucero zugelassen/ Davon aber
nichts zu schreiben/ Sondern laß Ich den Leser selbst was Tomo 7.
wider Hansß Wurß fol. 425. b. Luther geschriben/ ablesen vnd vr-
theilen.

Lex Septima.

Ein jung Mägdlin soll kein alten Mann nemen/ Dann es ist kein
Lust/ kein Schöne vnd kein Sterck mehr am alten Mann/ Derhalb
solche sach wider die Natur ist.

AZOARA · IIII.

Des Ersten bösen vnd Huren-
geists Lutheri.

Wañ ein Weib nicht wil dem Mann
zu seinem gefallen beiligen/ soll die Obrig-
keit/ die Frauen/ wañ sie halstarrig ist/ zwin-
gen/ oder gar ombbringen/ Aber der Mann
an ihr statt die Magd nemen/ vnd die Fra-
wen faren lassen. Soll auch/ wann eins in

h 2 der

der Ehe mit dem andern Zorn halben sich nicht vertragen kan/ sie beid gescheiden/ vnd wann der ein theil nicht wider zum andern wil/ dem andern theil der sich nicht enthalten kan/ anderstwo sich zu verehliche gestattet werden. Sunsten aber/ wann eins vom andern ohn vrsach zeucht/ der bleibend theil nicht schuldig sein zu wartē/ Sondern macht haben den nechsten ein ander Ehgemahl zu nemen/ Doch so lang ein Weib sich beschlafen lasset/ oder dem Mañ nichts abschleget/ soll der Mann das böß Weib/ wann sie schon Teuffelisch böß ist / für sein Segfewr leiden/ vnd kein andere nemen.

Tom. 2. Germ. fol. 152. In dem andern theil von dem Ehlichen leben. Anno 1522.

Wann sich eines dem andern selbst beraubt vnd entzeucht/ daß es die eheliche Pflicht nich tzen noch bey ihm sein wil. Als man wol findet so ein halstarrig Weib/ das seinen Kopff auffsetzet/ Vnd solt der Mañ zehnmal in Vnkensheit fallen/ so fragt sie nicht darnach. Nie ist zeit/ daß der Mann sage Wiltu nicht/ so wil ein ande/ Wil Frauwe nicht/ so komme die Magd. So doch/ daß der Mañ ihr zuuor zwey oder drey mal sage/ vnd warne sie/ vnd laß es für ander Leut kommen

Mercke vff ihr Weiber/ es gift euch Leib vnd Leben.

men/Daß man öffentlich ihre halstarrigkeit wisse/vñ vor der gemeyne straff/Wil sie dann nicht/So laß sie von dir/vnd laß dir eine Esther geben/vnd die Basthi faren/wie der König Assuerus thet.

Hie soltu dich gründen auff S. Pauli wort/1. Corinth. 7. Der Mann ist seines Leibs nicht mechtig/sondern das Weib/Vnd das Weib ist seins Leibs nicht mechtig/sondern der Mann. Beraubt eins das ander nicht/Es sey dann auß beider Bewilligung zc. Sihe/da verbeut S. Paulus sich vnder einander berauben/Dann im verlobnuß gibt eins dem andern seinen Leib zum ehelichen dienst. Wo nun eins sich sperret/vñ nicht wil/Da nimpt vnd raubet es seinen Leib/den es geben hat dem andern/Das ist denn eigentlich wider die Ehe/vnd die Ehe zerrissen. Darumb muß hie weltliche Obrigkeit das Weib zwingen/oder vmbbringē. Wo sie das nicht thut/Muß der Mann dencken/sein Weib sey ihm genommen von Räubern vnd vmbbracht/Vnd nach einer andern trachten. Mühsen wir doch leidē/ob jemand sein Leib genossen wirdt/Warumb solt man denn nicht leiden/das ein Weib sich selb dem Mann raubte/oder von andern geraubt würde? Hactenus S. Spiritus quinti Euangelij.

vmbbringen/ die den Weibern nicht willfaren? Ist nicht beim H. Apostel gleiche macht vnd gewalt dem Mann vnd Weib geben? Was wil aber auß diser Epicurischen Theologia werden?

Tom. 2. Germ. In andern theil vom Ehlichen leben. fol. 151.

Hie sihestu das vmbso Ehebruchs willen/Christus Mann vnd Weib scheidet/Daß/welchs vnschuldig ist/mag sich verendern zc. Aber öffentlich sich scheiden/also/das sich eins verendern mag/das muß durch weltlich Erkündung vñ Gewalt zugehn/Daß der Ehebruch offenbar sey vor jederman/Oder wo die Gewalt nicht dazu thun wil/mit wissen der Gemeyne sich scheidē/Daß abermal nicht ein jeglicher ihm vrsach neme zu scheiden/wie er wil.

H 3 Fragstu

Newer Process/ wie man solt eins Weibs vff der Post vñ eilends abkommen.

O ihr arme Weiber/Luther wil/man soll euch vmbbringē/wann ihr den Männern im beischlafen nit willfaret. Wie aber/wann ihr diß werck vmbkert/mußt man auch die Männer

Fragest du denn/ Wo soll das ander bleiben/ Wann es vil leicht auch nicht kan Keuscheit halten? Antwort/ Darumb hat Gott im Geseß gebotten/ die Ehebrecher steinigen/ Daß sie diser Frage nicht dürfften. Also soll auch noch das Weltlich Schwerdt vnd Oberkeit die Ehebrecher tödten/ Dañ sein Ehe bricht/ der hat sich schon selbst gescheiden/ vnd ist für ein todt Mensch geachtet. Darumb mag sich das ander verendern/ als were ihm sein Gemahl gestorben/ Wo er das Recht halten/ vnd ihm nicht Gnad erzeigen wil. Wo aber die Oberkeit seummig vnd lessig ist/ vnd nicht tödte/ Mag sich der Ehebrecher in ein ander fern Land machen/ vnd daselbst freyen/ wo er sich nicht halten kan/ Aber es were besser todt/ teufel mit ihm/ vmb böses Exempels willen zu meiden.

Die Predicanten zu Stuttgart habē allbeiden erlaubt/ ander Mann vnd Weib zu nemen/ vnd im Land zu bleiben.

Tom. 5 fol. 254. Anno 30. Im buch von Ehsachen.

Demnach kan vñ mag ich nicht wehren/ Wo ein Gemahl die Ehe bricht/ vnd kan beweiset werden öffentlich/ Daß der ander Theil frey sey/ Vnd sich scheiden müge/ vnd mit einem andern verehelichen. Wiewol/ wo mans thun kan/ daß man sie versüne/ vnd bey einander behalte/ ist gar vil besser. Wann aber das vnschuldig Theil nicht wil/ So mag im Namen Gottes seines Rechts brauchen/ Vnd vor allen dingen/ Daß solch scheiden geschehe/ nicht auß selber eigener Macht/ Sondern durch Rath vnd vrtheil des Pfarrherrs oder Oberkeit solchs gesprochen werde. Es were dañ/ daß es wolte/ wie Joseph/ heimlich sich dauon machen/ vnd das Land raumen/ Sonst wo es bleiben wil/ soll es ein öffentlich scheiden anrichten.

En Luther/ Es ist schier zu läg ein halb Jar/ Dazu wie kan es in dem halben Jar den Brand leschen/ Kan es aber ein halb oder ganz Jar warten/ warum nicht senger? D. Pub.

Aber damit solch scheiden/ so vil es möglich ist/ gemindert werde/ Soll man zu erst dem einen Theil nicht gestatten/ sich so bald wider verendern/ Sondern zum wenigsten ein Jar oder halbs harren/ Sonst hats einen ergerlichen Schaden. Als hette er lust vnd gefallen daran/ daß sein Gemahl die Ehe gebrochen habe etc.

Kan es aber ein halb oder ganz Jar warten/ warum nicht senger? D. Pub.

Tom

Tom. 2. Germ. vber das 7. Capitel der ersten Epistel
 zun Corinthern fol. 283. Anno 23.

S. Paulus redet von einer Ursach des scheidens/ Nemb-
 lich vom Zorn/ Wann Man vnd Weib nicht mügen mit ein-
 ander eintrechtig leben/ Das sie im haß vnd hadder leben/
 Damit sie weder betē/ noch irgēd ein gut Werck thun mügen.
 Das gibt der Text klar/ da er spricht/ Sie sollen sich versü-
 nen vñ vngescheiden bleiben/ Oder ohn Ehe lebē/ Wo sie sich
 nicht versünen vnd gescheiden sein wollē. Wo aber versünung
 gebottē wirdt/ da wirdt Zorn vñ vneinigkeith angezeigt. Solch
 scheiden aber/ leßt gewislich der Apostel zu/ Daser der Chris-
 ten schwachheit durch die finger sithet/ Weil sich zwey nicht mü-
 gen mit einander betragen/ Sonst ist jederman schuldig/ des
 andern last zu tragē/ Vnd soll sie nicht von ihm scheiden. Das
 ist auch die Sach/ daser den Gescheidenen nicht erlaubt/ sich
 zu verendern/ Auff das er ihnen raum lasse sich zu vereinigen/
 vnd wider zusamen zu komē/ ja auch damit zwingt vnd drin-
 get/ wider zusamen sich vereinige/ Weil sie villicht die Gna-
 de der Keuschheit nicht haben.

Wie? Wenn eins sich nicht wol mit dem andern versü-
 nen/ vnd schlechts abgesondert bleiben/ Vnd das ander künde
 nicht halten/ vnd müß ein Gemahl haben/ Was solt dasselbe
 thun? Ob sichs möcht verendern? Antwort/ Ja ohn allen
 zweifel/ Denn weil ihm nicht gebottē ist Keusch zu leben/ Vnd
 hat auch die Gnade nicht/ Vñ sein Gemahl wil nicht zu ihm/
 vnd nimpt ihm also den Leib/ des er nicht emperen kan/ Wirdt
 ihn Gott nicht dringen zum vnmöglichen/ vmb eins andern
 Freuel willen/ Vnd muß thun/ als were ihm sein Gemahl
 gestorben/ Sonderlich weil es an ihm nicht fehlet/ das sie zu-
 samen kēmen. Jenes aber/ das nicht wil/ soll ohn Ehe bleiben/
 Wie hie S. Paulus sagt.

Ibidem fol. 284.

Wo der Buchristlich theil vnder zweyen Eheleuten nicht lei-
 den

Sed contra To.
 5. Anno 30. Im
 buch von Ehsa-
 chen. fol. 255. b
 & eodem Tom.
 fol. 383. b

Also haben die
 Stutgardische
 Predicanten
 zwey vom Abel
 gescheiden/ vnd
 dem Mann ein
 ander Weib
 erlaubt/ da die
 erst Ehelich
 Frau noch ge-
 lebt/ vnd noch
 heutigs tags
 lebt.

Wo steht das
geschriben?

Ein new br-
sach zum scheid-
den/ Wan ein
Ehperson die
ander nur reißet
wider Gott
zu thun.

den wolt/sein Gemahel Christen zu sein/ noch Christlich zu lo-
ben/ vnd wehret vnd verfolget ihn/ Hie were es zeit/ sich des
Spruchs Christi auch leiblich zu halten/ Wer sein Weib oder
Kind mehr liebet/ denn mich/ der ist mein nicht werth/ Da ge-
het das scheiden an/ Ist aber scheiden/ So muß da sein/ ent-
weder versünē/ oder daß ohn Ehe bleibe/ welches sich nicht wil
versünē/ Vnd das ander macht haben sich zu verendern/ Wie
droben gesagt ist. Denn man muß Christum der Seelen ge-
mahl/ höher halten/ dann den leiblichen Gemahel/ Vnd wo
einer den andern nicht leiden wil/ bey der Seelen gemahl/ der
ewig ist/ bleiben/ Vnd den leiblichen faren lassen/ ein ande-
ren nemen/ der den ewigen neben sich leiden mag.

Also solls auch jetzt zugehen/ Daß/ wo ein Mann wolt sein
Weib halten oder dringen zu Diebstal/ Ehebruch/ oder irgends
ein vnrechts wider Gott fürzunemen/ ist auch hie eben dieselbe
Ursach zu scheiden/ vñ (wo sie sich nicht versünen) Macht
des einen sich zu verendern. Daher es auch kompt/ Daß der
Ehebruch scheidet/ vnd sich zu verendern Macht gibt. Denn
im alten Testament Deut. 13. gebotten ward/ Daß ein jeglicher
solt seinem Weibe/ Bruder/ vñ besten Freunde zum Tod helf-
fen/ das ihn leiten oder reizen wolte/ wider Gott zu thun.
Aber im neuen Testament/ da man nicht leiblich tödtet/ ist
genug sich von ihm scheiden vnd lassen.

Ibidem fol. 285.

Hie spricht der Apostel das Christliche Gemahel loß vñ
frey/ Wo sein vnchristlich Gemahel sich von ihm scheiden
Oder nicht vergünnen wil/ daß es Christlich lebe/ Vnd gibt
ihm Macht vñ recht widerumb zu freien ein ander Gemahel.
Was aber von ein Heydnischen Gemahel hie S. Pau-
lus redet/ ist auch zu verstehen von ein falschen Christe/ Daß
wo derselb sein Gemahel zu vnchristlichem Wesen wolt hal-
ten/ vnd nicht lassen Christlich leben/ Oder scheidet sich von
ihm/ Daß dasselb Christlich Gemahel loß vñ frey sey/ sich ein
andere

andern zu vertrauen. Denn wo das nicht recht sein solt/ So müste das Christlich Gemahel seinem vnchristlichen Gemahel nachlauffen/ Oder ohn seinen willen vñ vermügen Keusch leben/ Vnd also vmb eins andern Freuel willen gefangen sein/ vnd in seiner Seelen fahr leben.

Warumb aber nicht auch/ wann das ein hinweg laufft/ vnd an der Seel einem Mann oder Weib/ das nur ein krank Ehemahel hab/ wol möglich Keusch zu bleiben. Warumb aber nicht auch/ wann das ein hinweg laufft/ vnd an der Seel

Das verneinet hie S. Paulus/ vnd spricht/ Das in solchen Fällen der Bruder oder Schwester nicht gefangen noch eigen sey. Als solt er sagen/ In andern Sachen/ wo Eheleut bey einander bleiben/ Als in der Eheliche Pflicht/ vnd desgleichen/ ist wol eins dem andern verbunden vnd sein eigen/ das sich keins thar verendern von dem andern/ Aber in disen Sachen/ da ein Gemahel das ander vnchristlich zu lebē helt/ Oder sich von ihm scheidet/ Da ist es nicht gefangen noch verbunden an ihm zu hangen. Ist es aber nicht gefangen/ so ist es frey vnd loß/ Ist es frey vnd loß/ so mag sichs verendern/ Gleich als were sein Gemahel gestorben.

Wie? Wenn den das ander Gemahel auch vbel geriethet/ vñ wolt auch heydnisch oder vnchristlich zu leben/ sein Christlich Gemahel halten/ Oder lieffe auch von ihm/ vnd so fort an/ das dritte/ das vierte/ Wie oft solcher fall sich begebe/ Möcht denn ein Mann also Zehen/ oder mehr Weiber haben/ Die noch lebten vnd von ihm gelauffen weren? Vnd widerumb ein Weib Zehen oder mehr Männer haben/ Die von ihr gelauffen weren? Antwort/ Wir können S. Paulus seinen Mund nicht stopffen/ So mügen wir auch denen nicht wehren/ Die seiner lehre wollen brauchen/ wie oft sie wollen/ Seine wort stehē klar da/ Das ein Bruder oder Schwester frey ist vnd loß/ So sein Gemahel von ihm leufft/ vnd nicht bey ihm wohnen wil/ Vnd sagt nicht/ Das nur einmal geschehen solle/ Sondern lesst es stehen vnd gehen/ wie oft es die Not foddert/ Denn er wil niemand in die Fahr der Vnkeuschheit

Warumb aber ohn sein vermügen? Sagst du doch (Im buch vom Ehelichen leben) Es sey Keusch zu bleiben. Warumb aber nicht auch/ wann das ein hinweg laufft/ vnd an der Seel

O Logicā Lutheri incredibilem contra S. Paulū & Scripturam.

Da regnet es rechte Narren. Jez mag ein Christ vff ein mal Zehē oder zwenzig lebendiger Weiber haben. Ist das nicht der Nasomet selbst? Das leugst du Luther/ vnd thust der H. Schrift gewalt vnd vnrrecht.

Straff dich
Gott/ du schäd-
licher Lugen-
geist.

Merck auff/
Christlicher Les-
ser/ was dein
Propheet für
ein Teuffels-
vogel ist.

Wie gefelt der
Mojhes dem
Luther so wol
mit demschei-
den/ Es reim
sich oder reim
sich nicht.

Keuscheit gefangen haben/ vmb eins andern Freuel vnd böß-
heit willen.

Wie? solt denn nicht das Christlich Gemahel harren/
biß sein Vnchristlich Gemahel widerkeme/ oder sterbe/ Wie
bisher der Brauch vnd geistlich Recht gewesen ist? Antwort/
Wiles auff ihn harren/ Das stehe in seinem guten willē/ Den
weil es der Apostel hie frey vñ loß spricht/ Ist nicht schuldig
auff ihn zu harren/ Sondern mag sich verendern im Namen
Gottes. Vnd wolt Gott/ man hette dise Lehre S. Pauli bis-
her gebraucht/ Oder brecht sie noch in den Brauch/ Wo
Mā vnd Weib so von einander lauffen/ vnd eins das ander
sizen lesse/ Daraus dann vil Hurerey vnd Sünde gefolgt
sind. Dazu haben geholffen die leyndigen Geseze des Papis.
Der stracks wider disen Text S. Pauli/ das eine Gemahel sol
gedrungen vnd gezwungen/ bey verlust der Seelen Seligkeit
sich nicht zu verendern/ Sondern des entlauffen Gemahels
warten/ oder seines Tods erharren. Vnd hat also den Bru-
der oder die Schwester in solchem Fall/ schlechts gefangen ge-
legt/ vmb eins andern Freuel vnd bößheit willen/ Vnd ohn
Vrsach in die Fahr der Vnkeuscheit getrieben. Wie? Was
aber das entlauffen Gemahel widerkeme/ Vnd wolt sich man
recht stellen/ Selt mans auch wider zulassen vnd annemen.
Antwort/ Wo sich dis/ das blieben ist/ noch nicht verendert
hat/ mag es ihn wider auffnemen/ Vnd ist zu rathen/ daß sie
wider zusammen sizen. Wo aber dis sich in des verendert hat/
Soll man jenes schlechts faren lassen/ vnd nicht wider auff-
nemen. Vnd mag hieher dienen/ das Deuter. 24. vom ver-
stossenen Weib geschrieben ist/ Daß sie der erste Mā nicht
kan wider haben. Ob sie gleich vndem andern durch den Tod
oder Scheidbrieff loß würde. Also solt man hie auch thun/
Auff daß sein lauffen gestrafft würde. Vnd wo man also the-
t/ würde ohn zweifel des lauffens weniger werden. Nun aber
der Papis den Teuffern die thür auffthut/ vñ gibts ihrer Böß-
heit

helt vñ büberen Macht vñ recht wider zu kommen. Ist nichts wunder/ daß die Welt vol zuriffener vnd einzeler Ehe/ Ja vol Hurerey worden ist/ Welchs der Teuffel durchs Bapsts Gesez gesucht hat.

S. Paulus/ welche der Luther alhie mit der gangen Christlichen Kirchen vnd der des Bapsts namen verdampft.

Wenn sie aber beide schuldig sind/ vnd beide von einander lauffen/ So ist billich/ daß sie gleich mit einander auffheben/ vnd sich versünen vnd zusammen sitzen. Vnd soll dise Lehre S. Pauli/ sich strecken so weit/ daß sie allerley scheiden begreiffe/ Als wenn ein Mann oder Weib von einander lauffen/ Nicht allein vmb Christlichen Glaubens willen/ Sondern auch vmb welcherley sache willē es sey/ Es sey Zorn/ oder sonst irgend ein Vnlust/ Daß das schuldige Gemahel sich versüne/ oder ohn Ehe bleibe/ Vnd das vnschuldige frey loß sey/ vñ Macht habe sich zu verendern/ so das ander sich nicht versünen wil. Deñ das ist alles vnchristlich vnd heydnisch ding/ Daß ein Gemahel vmb Zorn oder Vnlust willen von dem andern leufft/ Vnd wil nicht guts vnd böses/ Süß vnd sars mit seinem Gemahel leiden/ Wie es doch schuldig ist/ Darumb ist ein solch Gemahel warhafftig ein Heyde vnd Vnchristen.

Eodem tomo fol. 426. & 427. Wider das blind vnd toll verdammis. Anno 24.

So ein Mann sein Weib verlesst/ oder rechtlich von ihr gescheiden wirdt/ Hat er gewalt ein andere zu nemen/ Des gleichen die Fraw/ mag sich einem andern Mann vermehlen/ Es were dann daß man es dem verbeut/ der mißhandelt hat/ vnd vrsach der Ehescheidung geben hat. 2. Diser Artikel/ sagt Luther/ ist recht vnd wahr 2. Dañ S. Paulus 1. Corinth. 7. sagt öffentlich/ So ein vngleubig Gemahel vom andern gleubigen Gemahel weicht/ So lasse ihn weichen/ Deñ der Bruder oder Schwester ist damit nicht gefangen. Da gibt se

J 2

Pau

Der Bapst
ihuts nicht/
Sondern die
h. Schrift/
Christus vnd
h. Vätern vñ

Luther thut die
thür auff zu al-
ler Hurerey/
vnd Ehbruch.
Dann vff dise
weiß allweg
leichtlich ein
vrsach zu fin-
den zur Ehes-
cheidung.

Das leugst
Luther/ Dann
S. Paulus
redt nur vom
vngleubigen
im Glauben.

Diß alles (sagt
Luther) ist
recht vñ wahr.

Diß thut Lu-
ther alles wi-
der sein eigen
Lehr/ vnd geht
ihñ dazu gar
nicht an.

Paulus freihait/ sich zu verendern/ Was were es sonst gesagt/
Das man nicht gefangen sey? So ist Vngleubig nicht ab-
lein/ der da vngetaufft ist/ wie des Teuffels Kirchen narret/
sondern ein jeglicher falscher Christ.

Da hastus gar vff einen hauffen. Erstlich/ Das ein jedes Ehe-
gemahel/ vom andern/ das ein Vnchrist ist/ oder nur vnerbarlich lebt/
sich selbst scheiden/ oder scheiden lassen. Zum Andern/ Das dasselbe
sich auch den nechsten widerumb anderwärts verheyrathen. Zum
Dritten/ Das auch das schuldig Theil zur Ehe widerumb greiffen
möß/ Man verbiet es ihm dann.

Tom. 4. fol. 471. & Tom. 5. fol. 265. In etlichen schreiben
an Churfürsten von Brandenburg.

In disen brieffen wil der Luther mit gewalt den Horning
von seinem Weib scheide/ Allein das sie vmb besorgter Gefah-
r willen nicht zu ihm kommen wil/ Trutz vnd bocht den Chur-
fürsten/ Er soll sie kommen lassen/ oder er woll sie scheiden
Citirt die Frawen so ihn nicht angehet/ Tauscht sie/ Nemt sie
ein öffentliche Ehbrecherin/ wo sie sich nicht anderst schicken
Sagt/ wo sie nicht komb/ woll er sie scheiden/ vñ ihrem Mann
ein ander Weib geben/ Befiehlt den Catholischen Bischof-
fen/ vnder denen sie wohnet/ gegen dem Churf. von Branden-
burg vnd der Frawen den Bann zugebrauchen/ ohnangesehen
ihr Mann Horning sie mit einem Messer gestochen/ vnd des-
halb sich mit ihr vertragen vnd verschworen/ nimmer mehr ih-
rer zubegeren. Welchen vertrag Luther ein Bratwurst ver-
tragnennet.

Tom. 5. Germ. fol. 245. Von Ehesachen. Anno 30.

Wie aber/ wenn sich der Fall begeben/ Das zwey weren/
die sich solcher diser meynung halten wolten/ Vnd liessen sich
öffentlich verloben/ mit solchem freien Gewissen/ Das sie bei-
de/ oder ihr eines/ ihr vortiges heimlichs Verlöbniß/ so sie an-
derstwo jemand gethan/ wolten lassen faren? Hernach aber
würden sie beide oder ihr eines/ durch böse Leut gereizt/ oder
sonst

sonst durchs Teuffels anfechtung bewegt/ oder auß eigenem mutwill/ vrsach suchen/ sich zu scheiden/ Vnd lieffen an einen Ort/ da heimliche Verlöbniß gelten/ wider das offenbarliche Verlöbniß/ Das man sie mit gewalt nicht zwingen möcht/ das öffentliche Verlöbniß zu halten/ Was hierin das ander theil solle thun? Obs auch solle jenem theil volgen/ oder harren vnd so bleiben/ Oder sich ledig vnd los achten/ sich mit einem andern Gemahel zu verbinden?

Antwort wie droben/ Laß fahren/ was nicht bleiben wil/ Doch daß man nach Christus Wort/ Matth. 18. jenes Theil vermane vnd foddere auff bestimpte zeit/ mit gezeugniß/ wie sichs gebürt/ Wils denn nicht kommen/ So laß dich deinen Richter/ Wil er nicht/ deinen Pfarrherr ledig vnd frey sprechen/ Recht vnd macht verkündigen/ dich zu verendern nach der Regul S. Pauli/ 1. Corinth. 7. So ein vnglaubiger weicht/ den laß weichen/ Ein Bruder oder Schwester ist nicht gefangē in solchem Falle. Wer da kan vnd wil/ (sage ich abermal) der folge/ Wer nicht wil/ der lasse es.

Desgleichen ist auch zu richten/ Wann sie schon jetzt in der Ehe sessen/ vnd eins were gern vom andern/ vnd es were ernst/ oder nemenden schein für/ Ja ich bin dir wol öffentlich verlobt/ vnd beigeleget/ Aber mich zwinget jetzt mein Gewissen/ Daß ich mich zuuor mit einem andern verlobet habe/ Mein Beichtuatter hat mirs gerathen etc. Istis ihr ernst/ So laß sie immer hinfaren/ Wenn sie ja nicht bleiben wil oder kan/ Wie wol ihr der Pappst solch weichen nicht gestattet/ Sie thue es dann heimlich/ Oder ziehe in ein vn bekant Land. Istis aber nicht ihr ernst/ Sondern sucht vrsach von dir zu kommen/ Vnd hat bissher also dises vnser Raths gebraucht/ vnd nun wider des Officials Rath brauchet/ beides auß bösem mutwillē/ Vñ scheidet sich also von dir/ So gib ihr den Segen/ vnd sprich ihr nach/ Lauff Hure lauff/ inmer hin zum Teuffel zu. Denn die Welt ist so vol bosheit/ Daß nicht zu gründen ist/

Nun kan ein
jed Pfarrherr
die Eh scheiden
wider die Ob-
rigkeit.

Sub.

NB.

Luthers seggen.

Schändliches
Lügenmaul/
Schämstu dich
aber nicht?

Schweige denn mit Gesehen zu verkommen zc. Gefellets eh-
nem im Papstumb nicht/ So kompt er zu vns/ vnd betreuet
vns. Gefellets ihm bey vns nicht/ So leßt er vns die schand/
vnd fehret wider ins Papstumb/ Da findet er schuchherrn/
auch aller Vntugent vnd Laster bey vns begangen.

Gleich wie jezund etliche Pfaffen Weiber auch gethan
haben/ Wenn sie eines sind müde worden/ vnd gern einen an-
dern hetten/ Lauffen sie mit guten Gesellen dauon/ Vnd geben
für/ Es sey kein Ehe gewesen/ Ihr Gewissen mügens nicht
erleiden/ Wollen nun fromme Dirnen werden/ Ja fare hin
mein schöne Trawte. Wir können allzumal mit dem
wörtlin/ Gewissen/ die Welt teuschen/ So lang Christus in
der Wiegen ligt/ vnd ein Kind ist/ Wenn er aber einmal
groß werden/ vnd mit gewalt kommen wirdt/ So werden wir
erfahren/ Wer den andern geteuschet hat/ In des wollen wir
ja so frey bleiben/ als jene sind/ Vnd singen/ Mir ist wie
dir/ mein adelichs U. Laß jmer drabē/ Du findest
noch wol deines gleichen zc. Nach disen Fällen vñ Ex-
empeln/ mag wer da wil oder kan/ in andern dergleichen ver-
theilen/ Denn alle Fälle zu erzelen/ ist vnmöglich.

Ibidem fol. 254. b.

Christus hat
ein Drafach/ Lu-
ther zwo/ Also
einig ist Luther
mit Christo.

Über das ist nun noch ein fall/ Nemblich/ weñ ein Ge-
mahel vom andern leufft zc. Ob hie sich das ander müge mit
einem andern verelichen? Hie antwort ich also/ Wo sich
begibt/ daß ein Gemahel mit wissen vñ willē von dem andern
zucht/ Als Kauffleut/ oder in Krieg gefordert/ oder was sonst
für not vnd sachen sind/ daß sie beide solches bewilligen. Hie
soll das ander theil harren/ vnd sich nicht verendern/ biß daß
es gewiß werde/ vnd glaubwürdige Zeugnuß habe/ sein Ge-
mahel sey todt/ Wie den auch der Papst in seinen Decreta-
len sezt/ vnd schier mehr nachlesset dann ich. Denn weil das
Weib

Mendacium.

Weib bewilliget in solche Reife ihres Mannes/ vnd sich in solche fahr begibet/ Soll sie es auch also halten/ vnd sonderlich wenns vmb's Guts willen/ als bey Kauffleuten geschehen mag/ Kan sie vmb's Guts willen bewilligen/ daß der Mann in solcher fahr reise/ So habe sie auch solche fahr/ wo sie kömpt/ Warumb behelt sie ihn nicht daheim/ bey wenigerm Gute/ vnd lesset ihr im Armut benügen?

Responde Luther Wann sie sich aber nicht halten kan? Ist nicht besser frey en dan brennē? Dañ durch ihr Ergo were bes

närrisch bewilligen kan sie die Natur nicht hindern. Ergo muß sie sündigen. Sie nem ein Mann/ oder leugstir Luther an ändern orten.

Aber wenn es ein solcher Bube ist/ Der ich vil dise zeit her gefunden/ Der ein Weib nimpt/ vnd ein zeitlang bey ihr bleibet/ zeret vnd lebet wol/ Darnach ohn ihren wissen vnd willen heimlich vnd meuchlinges wegkuffet/ Lesset sie schwanger oder mit Kindern sitzen/ Schicket ihr nichts/ schreibet ihr nichts/ entbeut ihr nichts/ Leuffet seiner Büberey nach/ Kompt darnach vber ein/ zwey/ drey/ vier/ fünff/ sechs Jar wider/ Vnd verlesst sich darauff/ sie müsse ihn wider annemē/ wenn er kompt/ Vnd die Stadt vnd Haupf stehe ihm offen. Hie were es zeit vnd not/ Dañ die Oberkeit ein streng Gebott liesse aufgehen/ vnd hart darüber hielte/ Vnd wo ein Bube sich solches Stück's vñ Lück's würde vnderwinden/ Dañ ihm das Land verboten/ Vnd wo er der mal eins ergriffen würde/ daß ihm sein Lohn/ wie einem Buben gebürt/ gegeben würde. *ic.* Ich wolt keinen Buben lieber hencken oder köpfen lassen/ denn solchen Buben/ Vnd solt ich/ oder hette zeit solchen Buben zumahlen/ vnd aufzustreichen/ So wolt ichs wol klar machen/ Dañ kein Ehbrecher ihm zu vergleichen sein solt. Darumb hab ich gerathen vnd rathe noch/ (Wo man es anders thun wil) Wen in einem Dorff oder Stadt ein solcher Bub ist/ Der ein Jar oder ein halbes dermassen ist weggevest/ Dañ der Pfarrher oder Oberkeit dem Weib rathe vnd helffe/ den Buben zu suchen/ wo sie kan/ vnd sich zu finden versihet/ Vnd soddern auff bestimpte zeit/ Kompt er nicht/

Luther gibt ein guten Rat/ er/ besser als ein Mönch.

Er Luther/ Ein halb Jar zu warten/ ist gar zu lāg/ Hastu doch nicht rōnnē ein einig Nacht wartē.

Dañ

Das man an die Kirchen oder Rathauß öffentlich anschla-
he/ vnd foddere ihn auch also öffentlich/ Dazu mit bedren-
ung/ Man wölle ihn außschliessen/ vnd das Weib frey spre-
chen. Kompt er als dann nicht/ So soll er nimmer mehr kom-
men.

Tom.codem fol.383. vber das 5. Capitel Matthei.
Anno 32.

Nun müssen
dem Luther die
Catholische
auch infideles
vnd vnglaublich
sein.

Vber dise Ursach des Ehebruchs/ ist noch eine/ Weñ ein
Gemahl das ander verlesst/ Als da eines auß lauter Mitter-
len vom andern leufft. Als weñ ein Heydin bey einem Christen
were/ Oder wie sich jetzt wol begibt/ das ein Gemahl wol an
Euāgelio ist/ aber das ander nicht/ (Dauon S. Paulus 1. Co-
rinth. 7. sagt) Ob da auch solch scheidē gelte? Da schleufft S.
Paulus/ Wo das eine Theil bleiben wil/ So soll es das an-
der behalten/ Ob sie wol des Glaubens halben nicht eins sind
Soll doch der Glaube die Ehe nicht scheiden. Wo sichs aber
begibt/ Das das ander Theil schlecht nicht bleiben wil/ So
es lauffen/ Du bist darumb nicht gefangen noch gebunden
ihm nachzulauffen. Weñ aber ein Dube sonst von seinem Ge-
mahl/ ohn desselben wissen oder willen hinweg leufft/ auß
Haus/ Hof/ Weib vnd Kind sitzen/ Bleibt aussen ganz
zwey/ drey Jar/ oder wie lang es ihm gefellet/ (Als jetzt sich
begibt) Vnd weñ er außgebubet/ vnd das seine durchbrach
hat/ wil wider heimkommen/ vnd wider einsitzen/ Das da
ander Theil solt verbunden sein/ nach ihm zu harren/ wie lang
er wölle/ vnd ihn wider zu sich nemen. Einem solchen Dube
solt man nicht allein Haus vnd Hof/ sondern auch das Land
verboten. Vnd das ander Theil/ Wo er nicht wolt wider
kommen/ wenn er erfodert/ vnd lang genug nach ihm gefan-
ret were/ nur frisch frey sprechen.

Denn ein solcher ist noch vil ärger/ deñ ein Heyde/ vnd
Vnglaubiger/ Auch weniger zu leiden/ deñ ein schlechter Ehe-
brecher.

Tom. eodem fol. 245. b. Von Ehesachen.

Anno 30.

Vnd wo sich so gar irrig vnd seltsam ein Fall begibt/ Es sey in disem oder andern Artickeln vnd sachen/ Den man auß keiner Schrift noch Buch vrtheilen kan/ Da soll man in der Sachen einen guten frommen Mann oder zween lassen ratthen vnd sprechen/ Vnd auch darnach/ wann sie gerathen vnd gesprochen haben/ bey ihrem Vrtheil vnd Rath bleiben/ ohn alles wancken oder zwiuel. Denn ob sie gleich in solchen tuncckeln Sachen nicht aller ding gerade die spizen des Rechts treffen/ So schadet doch seicher geringer fehl nicht. Vnd ist besser mit Nachtheil vnd wenigerm Recht/ endtlichen Friede vnd Ruhe haben/ denn mit vnendlichem vnfriede vnd vnruhe/ das Vrtheil nach dem spizigsten vnd schärpffesten Recht jmer suchen/ Man wirdts doch nimmermehr finden/ Denn es nicht not/ Das ein guter Schütz allwegen den Pflock oder Nagel treffe/ Man muß den auch einen guten Schützen sein lassen/ der nahe dabey/ oder das mehrmal ins Blat scheußt. Alle Weltweisen/ darzu die erfahrung/ bekennē/ Das der Händel vnd Fälle mehr sind/ vnd täglich sich mehren/ weiter denn man Geses vnd Recht machen kündt. Daher sagen sie auch/ Das gestrenge Recht/ das grössste Vnrecht sey/ Wie auch Salomon spricht/ Du solt nicht allzu gerecht sein/ Das du nicht anlauffest. Vnd abermal: Wer zu seer schneuzt/ der zwinget Blut heraus.

Darumb ob solche fromme Männer in solchen irrigen Fällen gleich ein wenig irreten/ Weil sie es aber trewlich vnd herrlich meynen/ Vnd nicht ihren Nutz suche/ noch wider die gefassten Recht wissentlich sprechen/ Wirdt Gott an ihrem Irrthumb zu frieden sein/ vnd alles ins Vatter Vnser begraben/ Da wir sagen/ Vergib vns vnser Schulde.

Das heist Oberrigkeit vnd Gesatz verachtet/ vñ ein Wider-taufferisch Bunder gericht machen. Ist. aber dem Bube auch ein Mutwill zu vil gewesen?

Also gehet Luther auch mit der H. Schrift vñ/ Bleibe bey dem nehesten was ihm im traum vorkompt/ wais es nur für ihu ist/ Er hab den Nagel troffen oder nicht.

Dafür hat sich Luther bis in tod gehüet.

Luther meynet/ Wen ers schon mit seinem Evangelio nicht troffen hab/ Soll man ihn doch für ein Propheten halten.

R

Tom. ten.

Tom. 2. Wider den falschgenanten geistlichen stand.
Anno 22. fol. 122.

Wañ ein Mann oder Weib gelobt/ Wallen zu gehen zu
S. Jacob/ diß oder das zu thun/ vñ das Weib mag des Man-
nes nicht entperen/ Sage mir/ ist's nicht wider Gottes gebott/
der den Mann verbunden hat/ Weib vnd Kind versorgen
vnd nicht lassen?

Eodem tomo fol. 152. Im dritten buch vom Ehlichen
leben. Anno 22.

Über dise drey Ursach ist noch eine/ Die Mann vnd
Weib lesset scheiden/ Aber doch also/ Das beide hinfort ohn
Ehe bleiben/ oder sich wider versünen müssen. Die ist/ Wenn
Mann vnd Weib nicht über der ehlichen Pflicht/ sondern
vmb anderer Sach willen sich nicht betragen. Davon spricht
S. Paulus 1. Corinth. 7. Denē/ die in der Ehe sind/ sage nicht
ich/ sondern der Herr/ Das den Mann das Weib nicht lasse
lesset es aber ihñ/ Das sie ohn Ehe bleibe/ Oder sich wider
mit ihm versüne. Desselben gleiche/ Das der Mann das Weib
nicht lasse. Von solchen Weibern klagt auch Salomon vñ
Prouerb. vnd spricht/ Er hab ein Weib funden/ das sey bö-
terer denn der Tod. So findet man auch manchen wüsten
wilden vntreglichen Mann.

Nun wenn hie eins Christlicher stärke were/ vnd trü-
gedes andern Boffheit/ Das were wol ein fein seliges Creutz
vnd ein richtiger weg zum Himm̃el. Denn ein solch Gemahl er-
füllet wol eins Teuffels Ampt/ Vnd setzet den Menschē rein
Der es erkennen vnd tragen kan. Kan er aber nicht/ che denn
er ärgers thu/ so lasse er sich lieber scheiden/ vnd bleibe ohn
Ehe sein leben lang. Das er aber wolt sagen/ Es sey sein schuld
nicht/ sondern des andern/ Vnd wolt ein ander ehelich Ge-
mahl nemen/ Das gilt nicht/ Dann er ist schuldig vbel zu la-
den/ Oder allein durch Gott vom Creutz sich nemen lassen/
Weil die Ehepflicht nicht versagt wirdt. Es gehet hie das
Sprich

Luther hat kein
Fegfeuer als
ein böß Weib.

Holla Luther/
Bedenck dich
was du vor
geschriben.

Sprichwort: Wer des Feners haben wil/ Muß den Rauch auch leiden.

Ob nun wol dieses dem vorigen etwas zuwider/ hab Ich es doch guter Vossen halben/ vnd sonderlich aber dahin anregen wollen/ Das man auß des Luthers eigener bekantniß sehe möge/ welcher gestalt sein Regul/ Das man sich ohn ein Weib nicht enthalten kan/ Ihm selbst nicht allweg gelt/ Das wir doch im Schwermer Wetterhanischen geist weitlenffiger aufführen wollen. Dann er hie außdrucklich durch Bosheit des Weibs oder Mañs gleichwol die Ehe scheiden leßt/ Aber keinem theil (Anderst dann er Tom. 2. fol. 283. Anno 23. vnd nemlich ein Jar hernach gethon/ Wie oben gesagt) die Ehe gestatten wil/ so lang eines dem andern mit dem beischlaffen zu willen wirdt/ Sondern vnberachret enthaltens oder nicht enthaltens/ vermögens oder vnuermögens/ gebeut/ Das sie sich versünen/ oder beid ohne Ehe bleiben sollen. Dabey auch des Lutherischen Purgatorij zu lachen/ Das er danoch ein Weiber Purgatorium vnd Fegung zulasset. Aber darüber zu verwundern ist/ Wann ein tüchtiger Mann durch tribulation eines bösen Weibs so ferr kompt/ Das er ohn ein Weib bleibē soll/ vnd ohn zweifel kan/ Warumb nicht auch Betrey/ Fasten/ vñ Gottesfurcht eben dasselbig vermög? Responde/ Fleisch Martin. Aber danoch an andern ort/ da wir wollen anzeigen/ das Luther wider sich selbst an mehrern orten bekent/ Das er gelogen/ vnd wol möglich/ das ein tüchtiger Mann ohn ein Weib bleib. De quo vide interim Tom. 1. Germ. fol. 171. In der Sermon vom Ehlichen leben. vnd fol. 253. In der Sermon von guten Werckē Im sechsten Gebott. Item Tom. 2. Germ. Im ersten buch vom Ehlichen lebē fol. 148. vnd Im andern theil daselbst fol. 152. b. vnd Wider den falschgenanten geistlichen stand fol. 114. vnd vber das 7. Cap. der 1. Epistel zum Corinthern Anno 23. fol. 282. b. vnd vber das erst Capitel S. Petri fol. 310. vnd Tom. 8. fol. 172. ic. An welchen allen orten Luther sich lügen strafft/ vnd beweist/ Das ein Tüchtiger Mann ohne die Wundergab sich des beischlaffens enthalten könn.

So merck auch der Leser alhie/ Das Luther den Verdienst der guten Werck nicht gar außschlag/ Vnd alhie kurz danoch zu reden/ lasse der Luther in allen seinen Operibus danoch noch sechs Verdienst des

Himmels vberig bleiben. Erstlich/ Wann ein Mann seines bitteren bösen Weibs Bosheit verträgt/ oder ein Weib bey ihrem wilden wüsten vnräglichen Mann mit Gedult verbleibt/ Dann dieses sagt er/ sey ihnen ein sein selzig Creuz vnd ein richtiger weg zum Himmel. Zum andern/ hat Luther noch ein Verdienst/ Wann ein gesunder Mann der sich nicht wol enthalten kan/ seinem krancken Weib aufwartet/ vnd ihr ohn Aufbulen dienet. Dañ (spricht Luther) ein solcher Mann dencken soll/ Daß ihm Gott Heiligthumb in sein Hauß geschickt/ damit er den Himmel soll erwerben. (Ibidem Tom. 2. fol. 152. zu end des andern theils vom Ehelichen leben/ strack vff den vorigen Text.) Zum dritten ist dem Luther auch ein Verdienst/ Wann die Obrigkeit die vfführische Baurn zu todt schlegt/ Dann also schreibt er im Bauren Krieg Anno 25. Tom. 3. fol. 118. Im büchlein wider die räubische Baurn/ vnd fol. 148. vnd 149. Im sendbrieff vom harten büchlein 10. Es soll jedermann Geist vnd Weltlich ohngeheissen in die Baurn stechen/ haben/ schießen/ würgen/ wer da kan/ 10. Vnd wann einer so solches thue/ dan über auch todt heibe/ Wol ihm/ (schreibt Luther) Seligern köndt er nimmermehr bekommen/ Dann er fahr in selbigem Werck von Mund auß gen Himmel/ Vnd seyen jezund solche wunderliche zeit/ daß ein Fürst den Himmel mit Blut vergiessen verdienen kömme/ besser dan andere mit Betten. Zum vierten/ ist dem Luther auch das ein Verdienst des Himmels/ Wann einer Alles den Bischoffen zu leyd thut/ vnd mit Leib vnd Gut darzu hilfft/ daß die Stumb verfürort/ vnd die Bischoff ein end nemen/ Dann solche/ sagt er (Tom. 2. Wider den falschgenanten stand der geistlichen Anno 22. fol. 118. b. vnd 120. b.) sein Gottes liebe Kinder vnd rechte Christen/ vnd geb er Allen/ die solches thun vnd ihm volgen/ zu lohn die Genad Gottes. Zum fünfften ist auch das ein Verdienst zum Himmel/ Wann ein Catholischer Priester zu Trug dem Teuffel vnd den Bischoffen/ ohn fleischliche Brunst Ehlich wirdt/ vnd sein Glübdt bricht/ Da Luther diesem zu lohn ebenmessig die Genad Gottes

deswegen verspricht. (Ibidem.) Zum sechsten kompt lezlich noch schier der best Verdienst/ Was nemlich ein Mann die Kinder zeuget/ wiegt/ Bindel wäscht/ Gestanck reucht/ Ein Weib Kinder trägt vnd geberet/ beischlaft/ Wanns schon Hurenkinder sein/ Dann er dises (Tom. 2. vom Ehlichen leben fol. 154. Anno 22.) lauter Edel Werck/ vnd gehorsam Gottes nennet/ so mit köstlichem Gold vnd Edelgestein gezieret seien/ vnd darüber Gott mit allen Engeln vnd Creaturen lacht/ Wie in der fünfften Azoara hernach volgt.

Ob nun wol Luther alle Verdienst eines Christlichen Menschen vffhebt/ vnd einigem heiligem Werck kein verdienst zulässt/ Ist er doch widerumb so barmherzig/ daß er an statt Christlicher heiliger Werck andere sachen verordnet/ Damit dannoch die sündigen im Newen Euan-gelio auch Verdienst zum Himmel haben/ vnd nicht gar alles Lohns beraubt seien. Aber es sein die Verdienst/ wie das Luthersch Euan-gelium vnd (wie Luther vnstätig im buch wider Hans Wursten sagt) Es ist Diech wie Stall. Also hat er auch nicht gar das Fegfeuer vffheben können/ Sondern in dem er der Schrift vnd Kirchen Fegfeuer verneint/ richtet er ein new Fegfeuer vff für seine deut/ Daß nemlich einer bey seinem bösen Weib/ Oder ein Weib bey ihrem bösen Mann bleiben vnd sich rein fegen lassen soll. Aber dauon sagen wir weit-leufftiger in andern Spiritibus/ vnd hab Ich dises zu einem Vortrab allein anhero setzen müssen.

Auß den Tischreden etliche gute Vossen zu diser vierten Azoara gehörig.

Vom Ehestand fol. 306. cap. 9.

Ich hab ein grosses mitleiden mit dem frohen Manne N. N. Daß er so ein vnzüchtiges Weib hat/ Wil sich gleichwol nicht von ihr scheiden lassen/ Wenn ers klage- gete/ so wolten wir sie scheiden/ Ob sie gleich nicht ein öffentli- che Ehbrecherin ist/ doch ist sie vnzüchtig/ dem Mann vnge- horsam/ thut ihm nichts zu gefallen/ gehet vnd streicht hin vnd her/ wohin es sie gelüftet/ vnd machts nur wie sie selbst wil/

R 3 Wel

Welches sind zeichen des Ehebruchs. NB. Jetzt will Luthers auch die Ehe scheiden/da nur Mutmaßung mit einlauffen/ vnd kein offener Ehebruch erwiesen ist.

Ibidem fol. 315. cap. 85. a

Magister Forstemius schreib D. M. L. vñ fragte ihn/ Ob ein Mann/ des Weib im Ehebruch begriffen/ oder von ihm gelauffen were/ ein andere nemmen möchte/ weil sie noch lebte/ Weil die Freiheit mit der andern angesehen vñ gehalten würde/ nicht für ein Ehe/ sondern für ein Hurerey vñ Ehebruch.

Hierauff gab D. M. L. diese Antwort: Paulus 1. Corinth. 7. sagt klärlich/ daß die ander Ehe recht sey/ da er also spricht/ So sich der Ungleubige scheidet/ so laß ihn sich scheiden/ Er ist der Bruder oder die Schwester nicht gefangen in solcher fällen/ Im friede aber hat vns Gott beruffen. Da läßt er offentlich vnd deutlich die ander Ehe zu.

Ibidem cap. 88. vnd desgleichen in Latinis Colloquijs.

Scheidet Phylippus ein Weib/ des Mann von ihr gelauffen/ vnd sie vnder des zwey Kinder erzeugt/ vnd gibt ihr zu ein andern Mann zu nemmen/ Auß dem Spruch/ So der Ungleubig sich scheidet/ so laß ihn sich scheiden.

Ibidem fol. 318. b. cap. 104.

Wenn ein Weib von ihrem Mann leufft/ vnd bleibt ein Jar aussen/ so soll er sie nicht wider nemmen/ Den ein Frau muß bey ihrem Mann bleiben/ Soll der Hurerey nicht nach vnd her nachlauffen/ vnd dem Mann die Kinder auff dem Hals sitzen lassen/ dergleichen auch ein Mann/ das were mein Bedencken.

Vom Estand fol. 319. b. cap. 3.

Ein Weib war Aufferzig worden/ vnd hat sich willig vñ vngerrungen in das Spittal gethan/ vnd ihrem Ehemann erleubt eine andere zu nemmen. Hierauff ist D. Mart. Luthers Bedencken gestellet/ wie folget.

End

Gnad vnd Fried in Christo/ Gestrenger/ Bestter lieber Herr vnd Freund/ Ewer schreiben von wegen Hans Behem/ hab ich vernommen/ vnd auff ewere bitte/ ist das mein Antwort: Wo derselbig Hans Behem sein Haushaltig nit weiß noch mag/ wie er anzeigt/ zu versorgen ohn ein Eheweib/ So weiß ich ihm nicht zu wehren/ noch verbieten ein ander Weib zu nemmen/ Achte auch/ er sey für Gott wol entschuldiget/ Weil sein voriges Weib von ihm williglich geschieden/ sich ewiglich sein verzeihet/ dadurch sie billich für todt/ vñ er selbst frey von ihr zu vrtheiln ist. Wo sie aber nicht hette so ganz verwilliget/ were es ein ander ding/ Denn sonst allenthalben so vil Mutwillens fürgenommen wirdt in Ehesachen/ daß nicht leicht einzureumen ist/ so vil ärgerniß. Hiemit Gott befohlen. Geben zu Witttemberg/ in Vigilia Bartholomei Anno 1527.

Ibidem fol. 321. cap. 123.

Doctor M. L. ward von M. Nicolao Hausmann zu Zwickaw Pfarrherrn gefragt/ was man thun solte/ wenn ein Weib bey ihrem Manne nicht sein/ vnd Eheliche gesellschaft will leisten? Darauf antwortet er also: Wenns an dem orte ist/ da die Oberkeit entweder nicht kan/ oder nicht wil das Weib zwingen/ vnd mit eryst dazu halten/ daß sie wider zu ihrem Manne ziehe/ oder auffss wenigste sie weg treibe/ vnd in der Stadt nicht leide/ Sondern die Geistlichen Prelaten vertheidigen sie noch dazu/ wie man sagt/ So kan es nicht gesein/ daß er am selben ort ein andere neme/ deß sie würdents nicht leiden/ drumb würde er sichs vergebens vnderstehē. Der halben muß er vnder den zweien eins thun/ entweder/ daß er den ort endere/ davon ziehe anderswohin/ vnd freie ein andere/ Oder bey seiner Oberkeit vnd Officialen suche/ vnd dahin tringe/ das Ehebrecherische Weib wider ihm zu zustellen/ oder zu vertreiben/ oder erlauben ihm ein andere zu freien/ vnder den zweien kan ich kein ander mittel nicht sehen/ vnd das ist mein bedencken.

Von

Von Ehesachen fol. 320. b. cap. 119.

Wir sprach D. M. L. haltens hie also: Wenn ein Mann oder Weib von einander lauffen/ so harren wir nicht vber ein Jar/ wenn er oder sie ein gut Zeugniß hat/ Doch soll man hien innen auch die vmbstende wol ansehen vnd bedencken/ das ist bey vns wol zu thun/ Es köpft auch kein gescheidener oder gescheidene wider hieein ins Land/ Den mein gnädigster Herr der helt hart vnd fest darüber/ vnd das muß auch sein/ Wenn man die Person nicht hat/ sonderlich wenn man den ort/ da sie ist/ gewiß weiß/ vnd sie wil nicht compariren vñ erscheinen/ so Procediren vnd faren wir fort/ Vnd das man heimlich Verlobniß nicht zuläßt/ damit haben wir vilen Gewissen abgeholfen.

Ibidem fol. 321. cap. 120.

Wann ein Weib/ so ich zuuor genommen/ mich nicht zu halten wolt/ weil ich ein Pfaff wer/ sprech ich zu ihr/ Wenn wir volgen/ so sage bald Nein oder Ja/ Wenn sie spricht Nein/ so wolt ich so bald ein ander nemen/ vnd dise fahren lassen. Es ligt an dem/ das die Oberkeit nicht da ist mit der Execution/ vnd vber dem Predigamt nicht helt.

Ibidem cap. 122.

Wir in disem Fürstenthumb thun ihm also/ damit die Ehebrecherey gesteuert vnd widerstanden werde/ das wir die schuldige theil vertreiben/ vnd dem vnschuldigen erlauben sich widerumb zu verhehlichen.

Volgen

Volgen nun des Lutherischen neuen Euangelij
oder Alcorans neue Leges/ so in vorgehenden
Zeugnissen diser Azoara fundirt sein.

Lex Prima.

Wil das Weib dem Mann nicht vff sein begert beischlafen willfaren/ So soll die weltlich Obrigkeit/ das Weib/ wann es halbstarrig bleibt/ vmbbringen. Dann dis new Gesaz mache der new Alcoranisch Machometisch Luther.

Corollarium legis primæ.

Man soll auch die Männer vmbbringen/ so den Weibern die ehlich Pflicht nicht zalen. Dañ dises volgt ex eodem principio/ Weil Mann vnd Weib gegen einander gleich Recht auß dem Apostel Paulso haben/ auß welchem Spruch der Luther dis Gesaz macht/ Das auch derwegen/ wann ein Mann dem Weib sich entzeucht/ der Mann von der Obrigkeit vmbgebracht werden solle/ Vnd damit zwen newer Puncten in Keyser Carols Peynliche Halsgerichtsordnung komen.

Lex Secunda.

Wen ein solch Weib nicht von der Obrigkeit vmbgebracht wirdt/ so soll der Mann dencken/ sein Weib sey ihm von Raubern vmbgebracht/ vnd er nach einer andern dencken. Wil die Fraw nicht/ so kom die Magd.

Corollarium legis secundæ.

Wann der Mann nicht von der Obrigkeit vmbgebracht wirdt/ soll das Weib dencken/ Ihr Mann sey von Mördern vmbgebracht/ vnd nach einem andern Mann dencken/ Wil der Mann nicht/ so kom der Knecht.

Lex Tertia.

Doch darff das Weib oder Mann vber sein ander Gemahel/ das nicht beischlafen wil/ nicht vil Rechtslichen Proceß brauchen/ Sondern soll sie zwey oder drey mal warnen/ Darnach Leut darzu nemen/ das man die Halbstarrigkeit sehe/ vnd vor der Gemeyn straffe. Also ist schon geschehen/ vnd ist der Mann oder das Weib/ welches gerit
bei

beischlafft/ bereits geölt vñ getrenckt ein ander Gemahel/ Magd oder Knecht/ zu nemmen/ vñ das vorig fahren zu lassen/ Das ist Bus vñ Still des ganzen Proceß.

Lex Quarta.

Wann sich eins vom andern scheiden wil Ehbruchs halben/ soll er die Obrigkeit ansprechen/ Wo aber die Obrigkeit nicht fort wil/ soll man die Sach nun der Gemeyn der Christlichen Brüder anzeigen/ oder allein den Pfarrhern im Dorff sie scheiden lassen/ Ist es schon genug/ vñ sein sie ordentlich geschieden/ Oder wann das vñschuldig theil nicht im Land bleibt/ darff es gar keines scheidens/ Sondern mag vñgeschieden freien.

Lex Quinta.

Vff solche scheidung soll der vñschuldig theil stracks in einem halben Jar macht haben ein ander Gemahel zu nemmen.

Lex Sexta.

Wann aber kein Gemeyn beihanden wer/ vñ die Obrigkeit auch nicht scheiden wolt/ Mag das vñschuldig hinweg lauffen/ vñ ander werts für sich selbst freien.

Lex Septima.

Wann die Obrigkeit den Ehbrecher am Leben nicht strafft/ Soll nach der scheidung auch das schuldig theil/ wenn es sich nicht enthalten kan/ macht habē in einem andern Land in ein ander Ehe sich zubegeben.

Lex Octaua.

Wann zwey Eheleut sich haß vñ hadder/ oder andern Vnlust halben nicht vertragen/ Soll man sie/ damit sie am Betten vñ guten Wercken nicht gehindert seien/ von einander scheiden/ Vñ wann hernach das ein theil nicht wider zum andern wil/ dem theil der sich nicht enthalten kan/ vñ doch gern zum andern wolt/ gestattet werden/ von Nagelnewem ein ander Gemahel zu nemmen.

Lex Nona.

Wann eins vnder den Ehegemächten Christlich/ vñ das ander Vñchristlich/ Oder wann das ein einer/ das ander einer andern Religion/

gion/ Als der ein Catholisch oder Zwinglisch/ der ander Lutherisch ist/ Vnd eines dem andern die Religion nicht gestatten/ Item wann ein Eheperson die ander zu Sünden vnd vnchristlichen sachen treiben wil/ Soll man sie zwen nechste scheiden/ vñ dem Lutherischen oder frommen theil frey stellen sich widerumb zu verheyratē/ Vnd diß so offte/ als offte es sich begibt/ Wann schon ein Weib sich von zehen lebendigen Männern/ oder ein Man von zehen lebendigen Weibern vff einander sich muß scheiden/ vnd widerumb zehen vnd mehrmaln/ oder biß es einmal gerath/ new Mann vnd Weib nemen/ vnd also ein Mann zehen lebendiger Weiber/ oder ein Weib zehen lebendiger Männer haben müßet.

Lex Decima.

Wann zwey bey den Lutherischen wider der Alten Kirchen ordnung verheylt wurden/ vnd allbeid oder eins hernach/ wann sie schon in der Ehe gefessen/ Gewissens halben die Ehe nicht halten wolten/ Sollen die Obrigkeit/ oder wann die Obrigkeit nicht wil/ allein der Pfarrherr sie scheiden/ vnd das so bleibt macht haben ein ander Weib nach seinem gefallen zu nehmen.

Lex Vndecima.

Es soll kein Ehe Person macht haben von der andern zu ziehen/ Wann es schon auch gemeiner Wolfart halben geschicht/ ohn ihren willen/ Vnd wann eins vom andern zucht mit des andern willen/ so muß die bleibend Person vnuerheyrat sein/ vñ solt ihr die Brunst das Herz abtossen. Wann es aber ohne ihren willen geschicht/ Soll die Obrigkeit dem abziehenden theil das Land verbieten/ Oder/ wann sie Luthern volgen/ gar an Galgen hencken oder köpffen lassen/ vnd dem Weib oder daheim bleibenden theil ein new Ehe gestatten.

Lex Duodecima.

Wann sich schwere Fall in Ehesachen begeben/ die nicht wol auß gemeinen Rechten zu entscheiden sein/ Soll man kein Juristen oder Obrigkeit/ sondern ein oder zwen guter frommer Männer (Widerteufferische Brüder) darin rathen vnd sprechen lassen. Fehlen sie/ so ist es ein schlechte sacht/ Gott wirds ihnen/ weil sie es gut meynen/ gern verzeihen.

Lex Decimatertia.

Doch soll man für ein seligs Creuz vnd für ein richtigen weg zum Himmel halten/ wann ein Mañ ein Teuffelisch böß Weib hat/ vnd bey ihr bleibt/ (Doch daß sich das Weib beschlafen laß/ sunst gilt nicht.) damit er wol vnd rein gefegt wirdt/ Weil ohn das einer/ so das Feuer haben wil/ auch den Rauch leiden muß.

Lex Decimaquarta.

Wann ein Weib gleich kein vberwifene Ehbrecherin ist/ Soll man sie doch scheiden/ wann sie vnzüchtig/ dem Mann vngehorsam ist/ vnd ihm nichts zu gefallen thut. Dann solches soltu für zeichen des Ehbriuchs halten/ die genug sein zum scheiden.

Lex Decimaquinta.

Wann ein Ehgemecht vom andern ohn sein willen zeucht/ hat das daheim bleibend macht in einem halbē Jar sich widerumb ander werts zu verheyrathen/ ohnangesehen das daheim bleibend vnder des auch die Eh gebrochen/ vnd sich etlich mal schwangern lassen.

Lex Decimasexta.

Wañ aber schon das abgelauffen theil in einem Jar widerkommt/ vñ das daheim gebliben theil noch vnuerheyrath findet/ Soll doch das daheim gebliben theil nicht schuldig sein das entwichen theil anzunemen/ Oder/ wie er hernach sagt/ soll vilmehr schuldig sein dasselbig gar nicht anzunemen/ Sondern freien gewalt haben/ ein andern Ehgesellen zu suchen.

Lex Decimaseptima.

Wann ein Weib/ so ein Predicanten genommen/ ihr ein Gewissen macht vñ wolt ihn als ein Pfaffen nicht behalten/ Soll der Mann so bald sie/ vff sein Frag ob sie bleiben woll/ Nein sagt/ ein ander nemen vnd die vorig fahren lassen.

Lex Decimoctava.

Wann ein Weib mit Aufsatz behafft/ oder anderer vrsach ihren Mann verlassen muß/ vnd dem Mann bewilliget/ ein ander Weib zu nemen/ Soll der Mann sie für todt halten/ vnd den nechsten ohn einig Gewissen ein ander Weib nemen.